

Der wahre Werth des Almosens.

Wenn mit frommem, edlem Streben
Wir das Unsr'e willig geben,
Lindern unsers Nächsten Noth,
Haben, weit vom Weltgewinne,
Wir erfüllt im ganzen Sinne
Unsers Gottes Macht-Gebot.

Melania, eine der reichsten und tugendhaftesten Frauen Roms, überbrachte einem wegen seiner Weisheit und Tugend allgemein verehrten Priester von hohem Range eine Menge silbernen Geschirrs, im beiläufigen Werthe von 100,000 Gulden, welches sie ihn, als einen Theil der ihr von Gott verliehenen Reichthümer, gefälligst anzunehmen bat. Der Abt jedoch antwortete ihr ganz gelassen im Bewußtsein seiner innern Würde: „Möge Sie Gott für diese Wohlthat belohnen!“ worauf er sich zu seinen Geschäftsleuten mit den Worten wandte: „Nehmet dieses und vertheilet es gewissenhaft und sorgfältig unter die Aermsten der leidenden Menschheit.“ Melania aber, welche nun wahrnahm, daß er auch nicht ein einziges Wort über den Werth des so eben dargebrachten beträchtlichen Geschenkes an sie richtete, sprach: „Ehrwürdiger Vater, ich weiß nicht, ob Ihr auch erwägt, daß das so eben von mir Ueberreichte sich auf 100,000 Gulden in Silber beläuft?“ — „Meine Tochter,“ antwortete ihr der Abt, „Derjenige, welchem Sie eigentlich dieses Geschenk gemacht haben, braucht keineswegs das Gewicht desselben zu wissen, weil ihm, der selbst Berge und Weltkugeln in seiner göttlichen Wage abwägt, die Schwere dieses Silbers gewiß nicht unbekannt ist.“ Melania erröthete über die Kleinlichkeit ihres Benehmens, dankte Demjenigen, der ihre Aufmerksamkeit zuerst darauf gelenkt hatte, und machte in der Anmuthige Silber.

Folge von dieser weisen Lehre den nützlichsten Gebrauch; nach dem Gebote der Schrift: „Laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut —“ nämlich, sei barmherzig, ohne auf die Gabe, die du deinem dürstigen Nebenmenschen spendest, stolz zu seyn und dich ihrer zu rühmen; denn Gott sieht nicht auf das Opfer, sondern auf das Herz.“

